

FRAUEN BÜCHER

Charlotte Perkins Gilman
Herland

1860 in Connecticut geboren, 1935 aus dem Leben gegangen, ist die Autorin eine der bedeutendsten früheren Feministinnen, deren Werk erst durch die neuere Frauenbewegung wiederentdeckt wurde.
neue frau/DM 5,80

Marilyn French

Das blutende Herz

Roman. 460 Seiten. Geb. DM 34,-
«Ein Roman über die zerstörerische Macht der Ehe – und die unerwarteten, nicht genutzten Möglichkeiten der Liebe.»
New York Times Book Review

Cheryl Benard/Edit Schläffer

Der Mann auf der Straße

Über das merkwürdige Verhalten von Männern in ganz alltäglichen Situationen.
rororo sachbuch 7305/DM 6,80

Dieter Boßmann

Mütterfeindlichkeit

Von der Schande, Kinder zu haben. Frauen berichten.
rororo aktuell 4539/DM 5,80

Maria Erlenberger

Der Hunger nach Wahnsinn

Ein Bericht

«Maria Erlenbergers Erfahrungen mit dem Leben in einer Klinik, einer Anstalt, gehören zu den aufregendsten Berichten, die je über Psychiatrie geschrieben wurden...
Ein Buch elementarer Erfahrungen.»
Weltwoche, Zürich

das neue buch 84/DM 10,-

Ingrid Mitchell

Stillen

Ingrid Mitchell vermittelt ihre Erfahrungen als Mutter und als ausgebildete Hebamme. Ihre Ratschläge sind Hilfen für die werdende Mutter, sich eine eigene Meinung zu bilden, sie bei den behandelnden Ärzten und Schwestern durchzusetzen und Schwierigkeiten zu bewältigen.
rororo sachbuch 7363/DM 4,80

Bitte fordern Sie unter Hinweis auf diese Anzeige unseren Prospekt «Frauenbücher bei Rowohlt und rororo» an. Rowohlt Verlag, 2057 Reinbek bei Hamburg, Postfach 13 49.

BEI ROWOHLT
UND RORORO

dene Kinder ohne medizinische Indikation Antibiotika erhalten hätten, und keinesfalls ist derartiges auf meine Weisung hin erfolgt.“

Andere Doktoren räumen mittlerweile ein, daß Kindern auch vorsorglich, zur „Infektionsprophylaxe“, Antibiotika gegeben wurden. Ein Simon-Mittäter — „soweit ich mich erinnern kann“ — ist sicher, daß seinerzeit nur diejenigen Kinder ein Antibiotikum erhielten, bei denen eine „echte“ Indikation vorlag.

Wie lange Uni-Vizepräsident Kaltefleiter allein mit den schwachen Erinnerungen der Doktoren argumentieren kann, steht dahin. Die Gedächtnislücken ließen sich — und das wissen die Ärzte auch — auf herkömmliche Weise schließen: durch einen Blick in die Krankengeschichten.

Diese liegen, seit 1949 vollständig gesammelt, im ersten Stock der Kieler Kinderklinik, zum Greifen nahe für Chef Schaub und seine Mitarbeiter. Die Krankenakten sind nach dem Alphabet, dem Geburtsdatum und der Diagnose geordnet.

Leider ist keinem der Kieler Doktoren bisher ein Kindersname eingefallen, und niemand hat, so heißt es, anderswo Laborunterlagen aufbewahrt. Deshalb seien, sagt CDU-Mann Kaltefleiter, die Krankengeschichten „mit vertretbarem Aufwand“ nicht mehr herauszufinden.

Doch auch ohne die Namen der Kinder zu kennen, dürfte das jedem Staatsanwalt mühelos möglich sein: In den wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind das Lebensalter der Kinder und ihre Diagnose, der Untersuchungszeitraum und manchmal sogar die Initialen der Namen nachzulesen.

ERNÄHRUNG

Sanfte Rundung

Jahrzehntelang wurde Dicksein verteuft. Jetzt widerriefen die Ärzte: Dünne leben nicht länger.

Ob denn ein Zusammenhang zwischen Fettleibigkeit und Lebensdauer bestehe, fragt der bange Esser seinen Dr. med. Robert Rothenberg. Die Antwort ist hart: „Je dicker ein Mensch ist, um so kürzer ist seine Lebenserwartung.“

Der alleswissende Hausarzt des dtv-Ratgebers „Medizin für jedermann“ wird seine Auskunft revidieren müssen. Denn die Drohung mit den angeblich selbstmörderischen Pfunden, seit Jahren von Ernährungswissenschaftlern, Ärzten und Diät-Experten vorgebracht, gilt nicht mehr.

Ein wenig Leibesfülle, das bestätigen den Eblustigen jetzt fast gleichzeitig eine amerikanische Studie und ein Bericht der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, schadet gar nicht. Und gemessen an der Lebenserwartung allzu dünner Twiggy-Figuren seien die Dicken sogar besser dran.

Daß Übergewichtige eher sterben, schien endgültig 1959 anhand einer Studie mehrerer US-Versicherungsgesellschaften bewiesen.

Wer weniger als sein „Idealgewicht“ auf die Waage bringe, so hieß es damals, lebe am längsten. Je mehr Speck einer jedoch gespeichert habe, desto früher müsse er Gabel und Messer ein für allemal aus der Hand legen.

Diese Weisheit ging in die Tabellen von Lebensversicherungen und Krankenkassen ein und löste zugleich einen



Kieler Uni-Kinderklinik: Wahrheit zum Greifen nahe

Boom aus im Geschäft mit Diät-Büchern und Friß-die-Hälfte-Clubs, mit Appetitzüglern, Reduktionskost und Verhaltenstraining.

Das ideale Körpergewicht, daran gab es dann gut zwanzig Jahre nichts zu rütteln, entsprach einer Kilogramm-Zahl, errechnet aus der Körperlänge in Zentimeter minus 100 und bei Männern nochmals minus 10 Prozent, bei Frauen gar minus 15 Prozent. Nach dieser Formel durfte ein 1,75 Meter großer Mann nicht mehr als 75 minus 7,5, also 67,5 Kilogramm wiegen.

Diese Norm, die vielen das Essen und Trinken verleidete und oft doch nicht erreicht wurde, wollen jetzt amerikanische wie auch westdeutsche Wissenschaftler abschaffen.

Die sogenannte Framingham-Studie des National Heart, Lung and Blood Institute in Bethesda (US-Staat Maryland) überprüfte die Lebenserwartung von insgesamt 5290 Männern und Frauen, bezogen auf ihr Körpergewicht. Die statistischen Daten wurden nach den gebräuchlichen fünf Ge-

gründet: Die Framingham-Studie beobachtet eine für den Durchschnitt repräsentative Bevölkerungsgruppe, die Versicherungs-Studie hingegen schloß Patienten mit Risiko-Zuschlag aus.

Das Idealgewicht, so zeigt die neue Untersuchung, ist also nicht länger ideal. Ein „Rettungsring“ muß kein Grund mehr sein für Schuldgefühle. Von dieser frohen Botschaft erleichtert, bekannte sich denn auch der Kommentator des Mediziner-Blattes „Medical Tribune“ zu den „gemütlichen Dicken“. Die „sanfte Leibesrundung“ sei dem heutigen Büromenschen „sozusagen angemessen“.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung bestätigte am vorletzten Wochenende in Mainz auf einem Seminar zum „Ernährungsbericht 1980“, daß Fülligere im Durchschnitt länger als die ganz Dünnen leben. Der Drang zur „Bikini-Norm“, so tadelte Professor Werner Kübler von der Universität Gießen, habe oftmals seelischen Druck erzeugt, der mehr belastete als das Übergewicht.

Hingegen: Echte Fettsucht sei immer noch ein Risikofaktor, warnten die Ernährungswissenschaftler. Mit dem Körpergewicht nimmt die Häufigkeit von Bluthochdruck und Diabetes zu.

Die Gefährdung beginne aber erst, wenn das bisherige „Normalgewicht“ (Körpergröße minus 100) etwa 10 bis 20 Prozent überschritten werde.

LUFTFAHRT

Ferne Finger

Der Welt größter Flughafen wurde in Atlanta (US-Staat Georgia) eröffnet: als Luftkreuz des amerikanischen Südens.

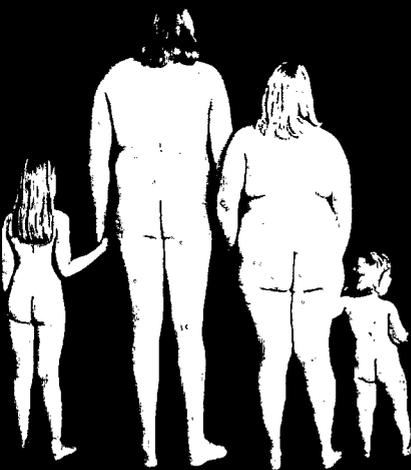
Ich weiß nicht, wo ich begraben werde“, geht der Spruch unter Passagieren, die Amerikas Südstaaten befliegen, „nur eins ist sicher: In Atlanta muß ich umsteigen.“

Für knapp 30 Millionen Umsteiger führten letztes Jahr alle Flugwege über Atlanta. Wer beispielsweise vom texanischen San Antonio nach West Palm Beach in Florida will, von Chicago nach Birmingham in Alabama oder von New Orleans nach Knoxville (Tennessee), muß in Atlanta runter, ob er will oder nicht, und meist dort auch die Maschine wechseln.

Nur mit langen Wartezeiten und ebenso langen Wegen konnte der Flughafen in Atlanta die drängelnden Passagiermillionen bewältigen. Seit letzter Woche nun soll das Umsteigen bequemer werden.

Nach vierjähriger Bauzeit und einem Kostenaufwand von 750 Millionen Dollar wurde in der Nacht zum letzten Sonntag der Welt größter Passagier- und Frachtflughafen für den

Mit Vernunft
essen und trinken.



WELTGESUNDHEITSTAG 1974
Gesundes Leben
durch richtige Ernährung.

Schlankheits-Kampagne
Ende der Bikini-Norm

wichtskategorien — von 10 Prozent unter dem Idealgewicht bis zu 40 Prozent darüber — gestaffelt.

Die Ergebnisse des neuen Rechenexempels zeigen nun, daß die bisherige Ideal-Norm keineswegs zu hohem Alter verhilft. Eher deutet sich das Gegenteil an: Aus der Gruppe der Mageren waren innerhalb von 24 Jahren mehr Menschen gestorben als aus der Gruppe der stark Übergewichtigen.

Daß damit die Zahlen der Versicherungsstudie widerlegt sind, ist wahrscheinlich in der unterschiedlichen Zusammensetzung der Stichproben be-

**Eine Auswahl
wichtiger Neu-
erscheinungen
im September**

rororo

Studiengruppe Militärpolitik
Aufrüsten, um abzurüsten?
Informationen zur Lage.
Friedensforscher reagieren auf die internationale Krise.
rororo aktuell 4717/DM 9,80

Paul Lütth
Das Medikamentenbuch
Für den kritischen Verbraucher.
Aktualisierte Ausgabe unter besonderer Berücksichtigung der alternativen rezeptfreien Medikamente. Woraus sie bestehen, wie sie wirken.
rororo sachbuch 7362/DM 8,80

rororo

Célestin Freinet
Pädagogische Texte
Mit Beispielen aus der praktischen Arbeit nach Freinet.
Die Texte und Kommentare dieses Bandes können über das allgemeine, aber meist folgenlose Unbehagen an der Schule hinaus zu einer verändernden Schulpraxis anstiften.
rororo sachbuch 7367/DM 9,80

Barbara Ruske/Dieter Teufel
Das sanfte Energie-Handbuch
Wege aus der Unvernunft der Energieplanung in der Bundesrepublik.
rororo aktuell 4725/DM 7,80

rororo

Peter Lauster
Lassen Sie der Seele Flügel wachsen
Wege aus der Lebensangst.
Lausters Schilderungen von konkreten Versuchen, wie auch sehr persönlichen Erfahrungen, machen Mut, den eigenen, individuellen Weg zu suchen.
rororo sachbuch 7361/DM 6,80

Programm Roloff und Seeblen
Ästhetik des erotischen Kinos
Geschichte und Mythologie des erotischen Films.
Anhand der wichtigsten Film- und Genre-Beispiele wird die erotische Dimension des populären Films beleuchtet.
rororo sachbuch 7379/DM 9,80

Rowohlt Taschenbuch Verlag